© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Flora von Treuenbrietzen.

Von

C. A. Pauckert.

Topographisch-botanischer Ueberblick.

Das kleine Floren-Gebiet von Treuenbrietzen, das ein echtes Stücklein Mark repräsentirt, wird in Südosten, Süden und Südwesten von den steil abfallenden Vorbergen des Vlämings, die sich bis 200 Fuss und darüber über die Ebene erheben, begrenzt, resp. durchsetzt. In Norden, Nordwest und Nordost öffnet sich eine flache, sandige Ebene, die von theilweise fruchtbaren Lehm-, Mergel- und Humus-führenden Ackerflächen und von weiten Wiesengründen inselartig durchbrochen wird.

Am Fusse eines der Vorberge des Vlämings, gen Süden, entspringt in einer Thalschlucht, etwa eine Meile von der Stadt, der Hauptfluss des Gebiets, die Nieplitz. In Schlangenwindungen fliesst sie zwischen den Bergen hindurch nach Norden, dicht an der Stadt vorbei, hält die nördliche Richtung noch eine Stunde weit inne und wendet sich dann plötzlich nach Osten, um später im weiten Bogen wieder nach Westen und schliesslich nach Nordosten zu fliessen. Auf ihrem Laufe nimmt sie die zahlreichen Bäche und Rinnsale auf, die grossentheils am Fusse der erwähnten Hügelkette entspringen. Die wasserreichsten dieser Bäche sind in unserem Florengebiet: der Rietzer Bach und das Schlalacher Wasser, die zur linken Seite, — die Sernow, das Wendewasser und das Bardenitzer Fliess, die zur rechten Seite in die Nieplitz münden. Alle diese Bäche treten mehr oder weniger zur Herbst- und Winterszeit aus ihren Betten und überschwemmen die Umgebungen. Die Bildung der grossen Wiesenflächen, sowie die reiche Humus-Ablagerung haben hierin zweifelsohne ihren Ursprung.

Ueberblicken wir die zu Tage tretende Bodenbeschaffenheit unseres kleinen Floren-Gebiets, so könnten wir 3 vorherrschende Gruppen besonders bezeichnen, die natürlich durch Uebergänge aller Art keine scharf gezogenen Grenzen zulassen.

Die erste und mächtigste nimmt der Sandboden in allen möglichen Abstufungen, vom feinsten Flugsand bis zum grobkörnigen Kiese ein. Er bildet, alle Variationen durchlaufend, mit Kies,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Grus oder Grand, endlich mit Geschieben, hin und wieder etwas Kalk, Lehm und Humus den grösseren Theil der Vorberge des Vlämings. Diese langen Hügelketten, zu denen in Süden und Südost die Birkheide, der Quarksack, die Rummeln, der rothe Berg, die Stein-, Reh- und Galgenberge, der Keil- und Pichberg u. A. gehören, sind theils mit Kiefern und Birken bestanden, theils bilden sie Blössen, die von *Cladonien*, von der *Cornicularia* und ganz besonders der *Calluna vulgaris* (L.) Salisb. dicht gedrängt bewohnt werden, und den Schafen zur dürftigen Weide dienen; andere Theile befinden sich unterm Pflug, geben aber nur geringe Erträge. So öde dieser bergige Landstrich dem Wanderer erscheinen mag, so interessant dürfte ihn der Botaniker finden. Hier hat das eben so seltene als schöne *Helianthemum guttatum* (L.) Mill. seine Heimath, hier überzieht *Thesium ebracteatum* Hayne grosse Plätze. Die reizende *Arctostaphylus uva ursi* (L.) Spr. hat sich auf der Lüdendorfer Birkheide Flächen von Quadratruthen Grösse bemächtigt, und diese dicht gedrängt mit ihren überall wurzelnden gestreckten Stengeln überzogen. Es ist schon ein grosser Genuss, diese immergrünen mächtigen Rasen im April mit ihren zarten weissen, an der Mündung der Corolla rosa angehauchten Blüthen geschmückt zu sehen. Um dieselbe Zeit blüht auch dort die niedliche *Viola arenaria* D. C. und das saubere *Gnaphalium dioecum* L. in allen Farbennuancen; auch *Pulsatilla pratensis* (L.) Mill. kommt hier häufig vor, seltener die schöne *P. vernalis* (L.) Mill., die sich nur am rothen Berge, doch hier in ziemlicher Menge, findet. Die Birkheide zählt ausserdem noch zu ihren Bewohnern: *Polygala vulgaris* L., *Genista germanica* L., *Anthericum ramosum* L., *Potentilla verna* L., *incana* Mnch. und *opaca* L., *Galium boreale* L., *Scabiosa suaveolens* Desf., *Carex ericetorum* Poll., oft durch Metamorphose seltsam gestaltet, *Veronica verna* L., *spicata* L. u. a. m.

Zwischen diesen Vorbergen und dem eigentlichen Vläming, nach Dorf Schwabeck hin, fällt eine tiefe Thalsenkung ein, die die Regen- und Thauwässer der wellenförmigen Hochebene (des Vlämings) aufnimmt, und dadurch Veranlassung wurde, dass sich hier, an den tiefsten Stellen, einige Teiche bildeten, die selbst in trockenen Jahren ziemlich wasserreich bleiben. An den Rändern dieser wohnen: *Potentilla supina* L., *Scirpus supinus* L., *Juncus Tenagea* Ehrh., *Elatine Alsinastrum* L., *Limosella aquatica* L. u. a. (Als ich Anfangs August d. J. in früher Morgenstunde mit dreien meiner Söhne die Teiche besuchte, bot sich uns ein seltsames Schauspiel dar. An dem einen derselben lagen rund herum auf dem Schlamme am Ufer grosse Haufen Quappen (*Gadus Lota* L.)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von zwei bis drei Zoll Länge, die, nach Luft schnappend und vor der Hitze gequält, sich im Todeskrampfe wälzten, während im Wasser sich viele Tausende dieser Thierchen erlustigten. Muthmasslich hatten Diebe den Teich in der Nacht abgefischt und die kleine Quappenbrut als Wrack aus den Netzen geleert, die nun hier jämmerlich umkommen musste.)

Von ähnlicher Beschaffenheit, mit Zwischenlagerungen von grobkörnigem Kiese, ist der Boden, der in Norden und Nordosten, ½ Stunde von der Stadt, die flache Ebene bildet, und die Heidehufen, einen Theil der Budorfschen Hufen, Sebaldushof, sowie Theile der Feldmarken Nichel, Schlalach, Brachwitz u. s. w. umfasst. Diese sandige Ebene ist theils unterm Pflug, theils mit Kiefern, auch ein kleiner schmaler Strich mit Laubholz bestanden; andere Theile bilden wüste Blössen. In ihr kommt *Ornithogalum umbellatum* L. vor; ausserdem wohnen im Laubgehölz bei Sebaldushof *Myosotis sparsiflora* Mik. und *versicolor* (Pers.) Sm., *Corydalis intermedia* (L.) Mér., *Epilobium montanum* L., letztere in der Nähe der Nieplitz, die hier zuweilen aus ihren Ufern tritt. *Carex arenaria* L., *Veronica verna* L., *prostrata* L., *Koeleria cristata* (L.) Pers. und *glauca* (Schkuhr) D. C., *Anthericum Liliago* L., *Corynephorus canescens* (L.) P. B., *Stupa capillata* L., *Verbascum thapsiforme* Schrad. u. a. m. sind die echten Repräsentanten dieser öden Sandwüste. Am nördlichen Rande derselben fällt der Boden etwas ab, der Grund wird frischer, theilweise stagnirende Wasser-Gräben durchfurchen die Felder, die Vegetation erscheint üppiger. Hier treten hin und wieder Salzpflanzen auf. Der Boden enthält Lehmtheile beigemengt und ist kochsalzhaltig. Die Graben-Ränder werden von *Carex disticha* Huds., *Orchis laxiflora* Lmk., *latifolia* L. und *incarnata* L., von *Trifolium fragiferum* L., *Triglochin maritima* L., *Apium graveolens* L., *Juncus Gerardi* Loisl., *Glaux maritima* L., *Samolus Valerandi* L. u. a. eingefasst. Unmittelbar daran grenzt eine mächtige Wiesenflur, von der später die Rede sein soll.

Zu der zweiten mächtigen Gruppe der Bodenarten dürfte zweckmässig diejenige gerechnet werden, in denen der Humus einen vorwaltenden Bestandtheil ausmacht. Sie umfassen einen grossen Theil des Florengebiets und kommen in vielen Modificationen vor. Die grossen Wiesenflächen, die Brüche mit ihren Laubwaldungen, die Torfstiche, endlich ein Theil der Gärten würden hier ihre Stelle finden. Am Fusse der Vorberge des Vlämings, in östlicher Richtung von der Stadt, dehnt sich ein grosses Bruchrevier aus, das von vielen Bächen und Quellen durchrieselt und bewässert wird. Es ist die sogenannte Freiheit, ein Torfmoor von

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ziemlicher Mächtigkeit. Die Vertorfung oder Verkohlung des organischen Gewebes ist in diesem Torfe als vollendet zu betrachten; er bildet deshalb auch ein treffliches Brennmaterial, mit dem die Stadt seit Jahren versorgt wird. Hin und wieder ist derselbe mit Schwefeleisen stark durchsetzt. In den geformten Ziegeln oxydirt sich unter Zutritt des Sauerstoffs der Luft das Schwefeleisen zu schwefelsaurem Eisenoxydul, welches verwittert, und dadurch die Veranlassung wird, dass die Ziegel zu Staub zerfallen. Unter Umständen erfolgt die Oxydation mit solcher Vehemenz, dass der Torf sich selbst entzündet. — Die Vegetation in diesem Moore ist eine meist üppige.

Die prächtige *Gymnadenia densiflora* (Wahlenb.) Dietr., oft über eine Elle gross, mit fusslanger Blüthenähre, *Epipactis palustris* Crtz., *Pedicularis palustris* L., *Orchis latifolia* L., *Morio* L., *incarnata* L., *Liparis Loeselii* (L.) Rich., *Listera ovata* (L.) R. Br., *Polygonum Bistorta* L., *Cirsium oleraceum* (L.) Scop., *Eriophorum polystachyum* L. und *latifolium* Hoppe, *Carex vesicaria* L., *ampullacea* Good., *dioeca* L., *pulicaris* L., *Scirpus Tabernaemontani* Gmel., *Typha latifolia* L. und *angustifolia* L., *Valeriana dioeca* L., *Cardamine amara* L., *Epilobium palustre* L., *parviflorum* Schreb. und *roseum* Schreb., *Cyperus flavescens* L. und *fuscus* L., *Pinguicula vulgaris* L., *Gentiana Amarella* L., *Crepis paludosa* (L.) Mnch. und vor Allem *Senecio paluster* (L.) D. C. sind die vorherrschenden Bewohner dieses Bruches. Letzterer erscheint in solchen Mengen, dass Ende April und Anfangs Mai die vielen Torfgruben, von der Ferne gesehen, blühenden Rübsenfeldern gleichen.*) Die sumpfigen Stellen sind natürlich dicht mit *Sphagnum*-Arten, denen sich viele andere Laub- und Lebermoose beigesellen, besetzt. An die Freiheit, nach Osten zu, grenzt ein schöner Laubwald, „der Zahrt" genannt. Der Boden desselben ist Humus, mit mehr oder weniger Sand gemischt. Mehrere wasserreiche Bäche entspringen seinem Grunde. Das Oberholz besteht vorzugsweise aus *Alnus glutinosa* Gaertn., denen *Quercus*, *Carpinus*, *Betula*, *Fraxinus*, *Acer campestre* L., *Ulmus pedunculata* Foug. und *campestris* L. u. d. sich zugesellen. Das Gebüsch ist ein Gemisch von *Corylus*, *Prunus Padus* L., *Ribes alpinum* L., *Viburnum*, *Frangula Alnus* Mill. und *cathartica* L., *Salix Caprea* L., *cinerea* L. und *aurita* L., *Pirus aucuparia* (L.) Gaertn., *Sambucus nigra* L., *Euonymus europaea* L., *Rubus Idaeus* L., *Crataegus Oxyacantha* L., *Humulus Lupulus* L. u. a. m.

---

*) Auch ich erinnere mich nicht, diese schöne Pflanze je zahlreicher als dort gesehen zu haben. P. Ascherson.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Eine üppige Kräuterflora bedeckt den Boden dieses hübschen Waldes. *Anemone nemorosa* L. und *ranunculoides* L., *Hepatica triloba* Gil., *Pulmonaria officinalis* L., *Lathraea Squamaria* L., *Ranunculus lanuginosus* L. und *auricomus* L., *Rubus saxatilis* L., *Orchis maculata* L., *Listera ovata* (L.) R. Br., *Tithymalus dulcis* Scop., *Asperula odorata* L., *Gagea silvatica* (Pers.) Loud., *Mercuriadis perennis* L., *Carex digitata* L., *silvatica* Huds., *pallescens* L., *distans* L., *Pseudo-Cyperus* L., *remota* L., *elongata* L., *panniculata* L. u. a., *Galeobdolon luteum* Huds., *Lamium maculatum* L., *Impatiens noli tangere* L., *Cirsium oleraceum* (L.) Scop. u. d. sind die hauptsächlichsten Vertreter, denen sich an einer trockenen sandigen Stelle noch *Orchis coriophora* L., *Ophioglossum vulgatum* L., *Myosotis versicolor* (Pers.) Sm. u. a. m. anreihen. Im Norden und Nordosten vom Zahrt dehnt sich ein langes Wiesengebiet nach den Dörfern Niebelhorst und Kemnitz aus. In der Nähe des erstgenannten Dorfes, auf dem Terrain, das den Namen „Seggebusch" führt, lagert unter der sandigen Humuskrume Mergel. Es ist der Standort der schönen *Orchis Rivini* Gouan. und *Morio* L., die hier in grosser Menge den Wiesengrund schmücken. Gleichzeitig wohnt hier das dunkelazurblaue *Phyteuma orbiculare* L., dann *Erythraea pulchella* (Sw.) Fr., *Gentiana Amarella* L., *Achyrophorus maculatus* (L.) Scop.: an den Gräben: *Iris sibirica* L.; im stagnirenden Wasser: *Ranunculus Petiveri* Koch, *Hottonia palustris* L.; endlich am Bardenitzer Fliess, das diesen Wiesengrund durchströmt, *Helosciadium repens* (Jacq.) Koch. — Die Kultur hat leider hier schon mächtig zerstörend auf unsere Flora eingewirkt und ehemalige Gräsereien und Weideplätze unter den Pflug genommen. Ein solches Schicksal traf den Standort der seltenen *Spiranthes spiralis* (L.) C. Koch. Sie bewohnte einen grossen Weideplan, der dicht an den Zahrt grenzte, in grosser Menge. Ich habe sie öfter zu Hunderten gesammelt Vor einiger Zeit wurde dieser Plan separirt und zu Ackerland verwandelt, und unser seltenes Pflänzchen ist wahrscheinlich für diese Flora verloren.

Im Vorhergehenden habe ich bereits jene grosse Bruchniederung angedeutet, die sich im Norden von der Stadt durch die Feldmarken Nichel, Schlalach, Brachwitz, Deutsch-Bork, Buchholz, Salzbrunn u. s. w. hinzieht. Theils Laubholz — Ellernwald — theils Wiesengrund, der hin und wieder auf Torf ausgebeutet wird, zeichnet sich diese Flur an einigen Stellen durch das Auftreten von Salzpflanzen aus, die besonders auf den Schlalacher und Brachwitzer Wiesen, dann um Salzbrunn und Berghorst vorkommen. Zu diesem grossen Bruchterrain gehören auch die sogenannten Mor-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

delwiesen, zwischen Schlalach und Nichel gelegen und dem städtischen Gebiet angehörig. Hier vegetirt die prächtige *Orchis laxiflora* Lmk. in grosser Menge. In der Nähe der Dörfer Salzbrunn und Berghorst dehnt sich ein kleines Wiesengebiet aus, das durch Sandfelder von dem grossen Bruche getrennt ist. In diesem befinden sich zwei kleine Teiche. Der eine derselben ist mit halbverrotteten Planken theilweise eingefasst und wird von dem Salzquell gebildet, der im 16. Jahrhundert auf Salz ausgebeutet wurde. Rund um diese Teiche sind die Salzpflanzen in Menge vertreten. *Apium graveolens* L., *Althaea officinalis* L., *Aster Tripolium* L. u. a. sind hier in ihrer Heimath. Die Bewohner des Dorfes Salzbrunn benutzen diese Teiche, um ihren Flachs darin zu rösten, weshalb zur Zeit, wo die Salzflora in Blüthe steht, der widerliche Fäulnissgeruch des Flachses die Gegend verpestet. Das vorhinbeschriebene grosse Bruchrevier wird in seiner Längenausdehnung von dem wasserreichen Schlalacher Bach — auch Schlalacher Fliess genannt — durchflossen, der zur Winterszeit den grössten Theil der Niederung unter Wasser setzt. An seinen Ufern, in der Nähe von Berghorst, wächst die imposante *Archangelica sativa* (Mill.) Bess.

Von grossem botanischen Interesse ist das Bruchterrain, das die Nieplitz von ihrem Ursprunge an bis zur Stadt durchfliesst. Ziemlich eine Meile lang, ist dasselbe auf dreiviertel seiner Länge zwischen den Vorbergen des Vlämings eingekeilt. Etwa eine Viertelmeile von der Stadt entfernt, wo die Hügelkette ihre Endschaft erreicht, weitet sich der Wiesengrund nach Westen aus und schliesst sich an ein kleines Laubgehölz, den Rietzer Busch, an, der vom Rietzer Bach — auch Hirten-Bach genannt — durchflossen wird. Dieses lange Bruch bildet an seinem südlichsten Ende, am Ursprung der Nieplitz, einen hübschen Laubwald, von *Alnus, Quercus, Betula* dicht bestanden. In seiner Mitte liegt eine kleine Colonie, Namens Frohnsdorf, nach der der Wald den Namen führt. Nördlich von diesem Walde führt das Bruch den Namen Böllerich. Das nördlichste Ende desselben endlich bilden die sogenannten Steinmühlenwiesen. — Die Humusschichte, von geringer Mächtigkeit, lagert hier auf Sandboden. Stellenweise wird dieselbe im Böllerich auf Torf ausgebeutet, giebt aber ein geringes Feuerungs-Material, indem die Verkohlung der organischen Gebilde hier noch nicht vollendet ist. Der ganze Böllerich, Eigenthum der Darbritzschen- und Neuen-Hüfnerschaft, ist mit Strauchwerk, das sich auf kleinen Hüllen angesiedelt hat, bestanden. Diese Hüllen, ursprünglich jedenfalls Maulwurfshügel, die durch die Vegetation allmälig an Höhe und Breite zugenommen haben, bedecken denselben

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in zahlloser Menge. Sie geben der *Ericaceen*-Flor einen trefflichen Standort. Ausser *Calluna vulgaris* (L.) Salisb., *Erica Tetralix* L., hat hier *Ledum palustre* L. seine rechte Heimath. Noch vor wenigen Jahren war letzteres in solcher Menge vorhanden, dass Mitte Juni, zur Blüthezeit dieses schönen Strauchs, der ganze Böllerich, von der Ferne gesehen, wie beschneit erschien. Der strenge Geruch der unzähligen Blüthen brachte eine wahrhaft betäubende Wirkung hervor. (Leider fängt die Separation auch hier ihr Zerstörungswerk an, bald, in etlichen Jahren, wird dieses schöne Moor seiner botanischen Schätze beraubt sein.) Ausser diesen werden die Hüllen von *Vaccinium Myrtillus* L. und *Vitis Idaea* L. bewohnt, während das schöne *V. Oxycoccus* L. auf den feuchten Stellen zwischen *Sphagnum* herumkriecht. Die seltene *Pirola media* Sm. kommt an einer Stelle unter Birken und Brombeersträuchern in ziemlicher Menge vor, treibt aber nur selten Blüthenschafte. Von *Pirola minor* L. fand ich im Jahre 1842 einige Exemplare, seitdem nie wieder. Die moorigen Tümpel sind von *Rhynchospora alba* (L.) Vahl, *Juncus supinus* Mnch. und *articulatus* L., *Eriophorum vaginatum* L., *Calla palustris* L., *Viola palustris* L., *Chrysosplenium alternifolium* L., *Aspidium Thelypteris* (L.) Sw. u. dgl. bewohnt, während an anderen etwas trockneren Stellen *Epilobium angustifolium* L., *Circaea alpina* L., *lutetiana* L., *Potentilla silvestris* Neck., *P. procumbens* Sibth., *Pedicularis sylvatica* L., *Orchis maculata* L., *Carex pilulifera* L., *echinata* Murr., *pallescens* L. u. a., *Juncus squarrosus* L., *Gentiana Pneumonanthe* L., *Platanthera bifolia* (L.) Rchb., (*Platanthera montana* (Schmidt) Rchb. fil. nur ein Exemplar aufgefunden), *Molinia coerulea* (L.) Mnch., *Melica nutans* L., *Luzula pilosa* (L.) Willd., *Osmunda regalis* L., *Phegopteris polypodioides* Fée, *Aspidium cristatum* (L.) Sw. (in ungeheurer Menge), *A. spinulosum* (Retz) Sw., *Asplenium Filix femina* (L.) Bernh., *Equisetum silvaticum* L. u. s. w. ihren Standort haben. — Das Gesträuch besteht der Hauptsache nach ausser *Ledum palustre* L. aus *Alnus*, *Rubus* Species, *Corylus*, *Betula*, *Frangula*, *Viburnum*, *Ribes nigrum* L., *Salix aurita* L., *repens* L. u. dgl. m. In den Gewässern der Torfgruben und deren Abflüssen vegetiren im Herbst in grosser Anzahl *Draparnaldia plumosa* Ag., *Batrachospermum moniliforme* Rth. und andere dieser so zierlichen Algen. Auf den Steinmühlenwiesen hat sich in reicher Menge *Juncus filiformis* L. angesiedelt. — Aehnlich wie im Böllerich, verhält sich die Vegetation im Rietzer Busch. Eine Stelle in demselben ist durch eine imposante Gruppe von *Pteris aquilina* L., die hier im halbtrockenen lockeren Humus unter Eichen und Birken

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

riesige Verhältnisse angenommen hat, ausgezeichnet. Auch kommt in diesem hübschen Wäldchen *Phegopteris Dryopteris* (L.) Fée und *Blechnum Spicant* (L.) With. vor; letzteres habe ich erst im Laufe des verflossenen Sommers darin aufgefunden.

Schliesslich habe ich noch von einer Humusablagerung zu berichten, die sich an den Ufern der Sernow von Südost nach Nordwest, die Ostseite der Stadt berührend, entlang zieht. Sie umfasst die Kümdewiesen, die Kümde-, Schul- und Wallgärten. Auf den Kümdewiesen wird der Humus auf Torf ausgebeutet, er steht in Qualität dem der Freiheit gleich, die organischen Gebilde sind in ihm vollkommen verkohlt. Auch die Flora dieser Moorniederung ist mit der der Freiheit nahe verwandt, wie denn auch beide Gebiete nur durch eine schmale Hügelkette, die sogenannten Hellberge, von einander getrennt sind. Die erwähnten Gärten bestehen aus schwarzbraunem Humus, dem mehr oder weniger Sand beigemengt ist. Man benutzt dieselben zum Anbau von Gemüsen, besonders von Kohl. An den Grabenrändern und in den Scheidfahrten vegetiren *Nasturtium palustre* (Leyss.) D. C., *Cyperus fuscus* L., *Myosotis palustris* (L.) With. u. a., während in den zahlreichen Gräben *Ranunculus aquatilis* L., *Menyanthes trifoliata* L., *Potamogeton pusillus* L. u. dgl. vorkommen.

Die dritte Gruppe der Bodenarten würde nun die Lehm- und Mergel-führenden Ablagerungen, endlich alle in Cultur genommenen Ackerflächen umfassen, die in ihrem Gemenge Sand, Lehm, Mergel, Humus sowie diejenigen Mineralstoffe enthalten, die dem Boden durch den verwitternden Grus und durch den Dünger zugeführt werden.

Zuvörderst denn die Lehmablagerungen.

In den Vorhöhen des Vlämings, nach Westen, etwa eine Stunde von der Stadt, zieht sich eine mächtige Lehmschicht durch die Darbritzschen Hufen. Der Lehm ist ziemlich frei von Mergel und liefert das Material für die Ziegeleien der Stadt. Eine andere Lehmschicht befindet sich im Norden der Stadt, auf den Budorfschen Hufen; sie ist mit Mergeladern durchsetzt, von ziemlicher Mächtigkeit, und liegt etwa einen Fuss tief unter der Ackererde, tritt auch an einzelnen Stellen zu Tage. Ferner lagert eine grosse Lehmschicht in den Bardenitzer Bergen (östlich von der Stadt), die ebenfalls zu den Vorbergen des Vlämings gehören. Ein anderes Lehmlager, das mit Mergel durchsetzt ist, kommt auf jener schmalen Hügelkette vor, die die Freiheit von den Kümdewiesen (im Osten der Stadt) trennt, und die, wie bereits erwähnt, den Namen Hell-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

berge führt. Der Grund und Boden gehört der Sernow'schen Hüfnerschaft. Ueber die Flora dieser Lehmablagerungen ist wenig zu sagen, da alle diese unter dem Pflug stehen.

Mergel in Lagern und Nestern, so dass derselbe als solcher für die Cultur der Aecker benutzt werden könnte, kommt, meines Wissens, nirgends im Gebiete der Flora vor, überall ist sein Erscheinen auf kleine Adern beschränkt, die den Lehm durchsetzen. — Wie weit die Ausdehnung des Mergels im Seggebusch reicht, und in welcher Tiefe er dort unter der Humuskrume lagert, kann ich nicht angeben, da Alles, was ich darüber weiss, sich auf die Beobachtung beschränkt, die ich gelegentlich beim Ausgraben der *Orchis Rivini* Gouan machte. Jedenfalls dankt er hier seine Entstehung einer *Characeen*-Flor, die zur Zeit, als der Seggebusch noch ein mächtiger Tümpel war, dort vielleicht in grosser Menge vegetirte.

Weit und umfangreich ist die Fläche, die sich als Ackererde unter dem Pflug befindet. Hier gehören alle die Pläne her, die sich zwischen den Humusablagerungen (den Wiesen und Brüchen) und den dürftigen Sandsteppen befinden. Die Grundlage unserer Felder ist natürlich überall der Sandboden; ihre Fruchtbarkeit hängt von der mehr oder weniger grossen Beimischung von Lehm, Mergel und Humus in der Hauptsache ab. Leider werden hier grosse Flächen des dürftigen Sandbodens unter den Pflug genommen, die viel zweckmässiger für die Waldkultur zu verwenden wären. — Die Sucht, Alles in Acker zu verwandeln, hat sich durch die hohen Fruchtpreise und durch die Separationen der Feldmarken unglaublich gesteigert. Wer wollte nicht den Segen der Separationen erkennen? Inzwischen bringen sie für den Augenblick gewaltige Umwälzungen in der Volkswirthschaft hervor, die zuweilen schmerzlich empfundene Nachtheile im Gefolge haben. Ganz besonders tritt hier das Verschwinden der Wälder in den Vordergrund. Das wird mit der Zeit sich regeln und wieder anders werden. Wenn man aber auch der fortschreitenden Bodencultur im Interesse des grossen Ganzen nur Beifall zollen kann, so zieht doch ein wehmüthiges Trauern ins Herz des Botanikers, sieht er die Plätze, wo er sonst gewohnt war, die Zierden seiner Flora zu begrüssen, durch Pflugschar und Spaten jämmerlich verwüsten. Ihm raubt die Kultur seine Schätze, und mit ihnen seine so harmlose Freude.

(Das systematische Verzeichniss der im Gebiete vorkommenden Gefässpflanzen folgt aus Mangel an Raum im nächsten Hefte.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Pauckert C. A.

Artikel/Article: Flora von Treuenbrietzen 75-83